

Zeitschrift: ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische
Militärzeitschrift

Band: 158 (1992)

Heft: 5

Rubrik: ASMZ-Forum

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 08.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

**«Die Einsatzkonzeption muss neue Prioritäten setzen»
Artikel von
Hans-Peter Brunner
im ASMZ 2/92**

Ruf nach Mehrfachfunktionalität der Armee

Mit dem Postulat von Major i Gst Brunner, der sogenannten Mehrfachfunktionalität unserer Armee mehr Bedeutung beizumessen, gehe ich grundsätzlich einig. Auch ich würde insbesondere für Auslandeinsätze mehr Mut begrüssen, wobei ich sogar die Bedingung der Freiwilligkeit hinterfragen möchte. Andere, mit unserem Land durchaus vergleichbare Staaten stellen bereits seit Jahren im Rahmen von UNO-Einsätzen Kader und Truppenkontingente, ohne dass vorerst die Frage der Freiwilligkeit aufgeworfen würde. Bekanntlich lief die Vernehmlassung für das «Blauhelm-Gesetz» bis zum 15. März 1992, wobei es sich dabei um eine Art Blauhelm-Elite-Truppe zu handeln scheint, welche kurzfristig verfügbar und während längerer Zeit einsetzbar sein muss. Dies schliesst indes den gezielten und befristeten Ausland-Einsatz von WK-Fachtruppen und Kadern, wie beispielsweise aus Genie, Luftschutz, Transporte, Sanität, Übermittlung, Versorgung – sei es flankierend zu Blauhelm-/mützeneinsätzen, sei es allein – nicht aus. Weder Milizprinzip noch Neutralität nach heutigem Verständnis hindern uns an solcherart Einsätzen. Im Gegenteil, heute erwartet die Völkergemeinschaft von der Schweiz berechtigterweise mehr Solidarität nicht nur im Katastrophenfall, sondern auch für Sanierungsfälle, wie

beispielsweise in den baltischen Staaten oder den Staaten der GUS. Die Zeiten sollten vorbei sein, da wir vor jedem Engagement vorerst minutiös die Frage klären, was es uns nützt.

Das Wichtigste rasch, anderes später

Allerdings halte ich im Gegensatz zu Major i Gst Brunner dafür, dass sowohl der vom Bundesrat verabschiedete, leider in der Öffentlichkeit kaum richtig zur Kenntnis genommene «Bericht 90 über die Sicherheitspolitik» als auch das Konzept Armee reform 95 in die richtige Richtung weisen. Wenn wir zuerst die Lösung der äusserst komplexen Fragen von Mehrfachfunktionalitäten ausloten, bleibt die dringend notwendige Reform unserer Armee (im engeren Sinne) auf der Strecke. Ich halte demnach dafür, dass es vorerst gilt, in pragmatischer Weise unsere Armee primär ausgerichtet auf den Verteidigungsfall rasch zu reformieren, um hernach auf gesicherter Grundlage die komplexe Materie der Mehrfachfunktionalität an die Hand nehmen zu können. Die Armee 95 ist unbesehen, allfällig künftig nötiger Retuschen, geeignetes Instrument, auch Aufgaben der Mehrfachfunktionalitäten wahrzunehmen.

Schlussfolgerung

Getreu den Grundsätzen von Raschheit, Effizienz und Konzentration der Kräfte ist Staat und Sicherheitspolitik mit der raschen Schaffung eines tauglichen Instrumentariums besser gedient, als mit einer vorgängigen uferlosen Debatte über die Ausgestaltung der Mehrfachfunktionalitäten. Selbstverständlich sind wir im Vorfeld der Umsetzung der Armee 95 nicht davon entbunden, uns bereits heute Ge-

danken über Mehrfachfunktionalitäts-Szenarien zu machen. Dies aber darf die Armee reform nicht verzögern.

Hans-Jacob Heitz,
Oberst i Gst,
Art Chef FAK 4

**Islam und Christentum mit gleichen Ellen messen
(Bemerkungen zu
ASMZ 2/92, S. 62 ff.)**

Dass der Islam kein Monolith ist, weiss heute jeder informierte Schweizer Offizier. Das einzige, was z. B. die Moslems der verschiedenen arabischen Staaten miteinander verbindet, ist der Hass gegen Israel.

Dass der Islam aggressiv und kämpferisch ist, stimmt leider und besonders dort, wo er zu seinen Ursprüngen zurückkehrt. Man soll einmal mit den Kreuzzügen und ähnlichen geschichtlichen Reminiszenzen aufhören, die, weil ganz einseitig dargestellt, immer zu ungunsten der Christen ausfallen. Was für uns heutige zählt, ist das Heute und sind die heutigen Auswirkungen der Religion auf das politische, soziale und kulturelle Leben. Dass dabei der Islam im Gegensatz zum Christentum sich den modernen Errungenschaften auf den erwähnten Lebensgebieten nicht anpassen kann, steht fest.

Nun noch kurz etwas zu den Thesen von Herrn Favre: Glaubt er, dass ein Moslem auch einmal die Bibel zur Hand nimmt? Könnte ein «Ungläubiger» im Rahmen des vorgeschlagenen kulturellen Erfahrungsaustauschs wohl auch einmal die sogenannte heilige Stadt Mekka und die dortige grosse Moschee und die Ka'aba besuchen? Wie wär's mit dem Bau einer christlichen Univer-

sität in Saudi-Arabien, Iran oder Kuwait oder auch nur einer kleinen christlichen Kapelle mit Turm und Glocken? Solange diese Überheblichkeit der Moslems besteht, die sich übrigens auch in gemischten Ehen offensichtlich zeigt, solange Toleranz nur vom christlichen Teil verlangt wird, kann es keinen fruchtbaren Dialog geben.

Max Dreier

Konzessionen sind ein falscher Weg

Man wird den Verdacht nicht los, dass etliche Reformen als Zugeständnisse gegenüber armeekritischen und armeefeindlichen Kreisen beschlossen wurden. Die übermässige Berücksichtigung des Berichtes der Reformgruppe um Ständerat Schoch weist in diese Richtung. Dies ist aber ganz klar der falsche Weg. Die Gegner unserer Armee werden erst Ruhe geben, wenn unsere Armee abgeschafft ist. Also braucht man sie bei der Umgestaltung unserer Armee auch nicht zu fragen, denn sie leisten keinen konstruktiven Beitrag. Doch sollten die Miliz- und Berufskader gefragt werden, denn vor allem sie tragen unsere Armee. Zu viele politische Entscheide und Konzessionen fördern sicherlich nicht Akzeptanz in der Bevölkerung, und gerade auf diese ist eine Milizarmee angewiesen. Eine klare Linie mit mehr Berücksichtigung von Reformvorschlägen aus der Praxis würde den Rückhalt im Volk sicher stärken. Zudem dürfen bei der Ausbildung und der Beschaffung von absolut notwendigen Waffensystemen, wie dem neuen Kampfflugzeug, keine Konzessionen gemacht werden.

Lt Daniel Valentin,
Hinterkappelen

ASMZ

Monatliche Auflage: **33 806 Exemplare**

WEMF / SRV-beglaubigt